

Verein für Heimatgeschichte besucht Wertheim

Der Verein für Heimatgeschichte Hockenheim hatte seine Mitglieder zur Besichtigungsfahrt nach Wertheim eingeladen.

Vorsitzender Werner Zimmermann freute sich über den großen Zuspruch und begrüßte die Teilnehmer.

„Wertheim – Stadt an Main und Tauber“, mit diesem Spruch wirbt die Stadt Wertheim. Durch ihre Lage zwischen Spessart und Odenwald an der Mündung der Tauber in den Main, hat Wertheim eine strategische und wirtschaftliche Bedeutung erlangt. Mit Passau, Koblenz und Mannheim gehört Wertheim zu den wenigen Städten, die am Zusammenfluss zweier Flüsse liegen.

Das ursprüngliche Wertheim, das auf der nördlichen Mainseite liegt, heute Kreuzwertheim heißt und zu Bayern gehört, hat bereits 1009 Marktrecht erhalten. Vom Spitzen Turm aus fuhren die Hockenheimer mit dem Burgbähnle über den Main, um diese Stadt zu besuchen. Besonders sehenswert ist dort die Prassek-Scheune, die heute eine liebevoll zusammengestellte volkskundliche Ausstellung beherbergt.

Im 12. Jahrhundert, in der Staufer-Zeit, wird auf der linken Mainseite eine Burg durch die Grafen von Wertheim errichtet. Um die Burg bildete sich eine Burgsiedlung. Der Dichter des „Parsifal“, Wolfram von Eschenbach, stand um 1205 im Dienste der Grafen von Wertheim. Bereits 1309 erhielt Wertheim Stadtrechte. Der sich im Mittelalter herausgebildete Stadtgrundriss ist bis heute weitgehend erhalten geblieben. Früher war sie durch eine Stadtmauer mit zahlreichen Türmen geschützt, die teilweise noch erhalten sind. Durch die Fahrt mit dem Burgbähnle entlang der Tauber und durch die Altstadt konnten sich die Teilnehmer davon überzeugen, dass Wertheim den Charakter einer altfränkischen Kleinstadt bewahrt hat. Besonders beeindruckend sind der Spitze Turm, das alte Rathaus, der historische Marktplatz, der Engelsbrunnen mit den fränkischen Fachwerkhäusern und die Stiftskirche. Im Zuge der Gemeindereform in den 1970-er Jahren wurden viele umliegende Dörfer eingemeindet, so dass Wertheim heute 23000 Einwohner zählt.

Nach dem Zweiten Weltkrieg sind aus Thüringen Glasbläser eingewandert. So hat sich im Laufe der Jahre eine bedeutende Glasmanufaktur entwickelt. Das Glasmuseum im Kallenbach'schen Haus zeigt Exponate vom Luxusglas der Antike bis Produkte der Glasindustrie heute.

Im Rahmen einer Führung wurde die Burg Wertheim, eine der größten Steinburgen Deutschlands, erkundet. Beeindruckend waren der Bergfried mit Ummantelung, der Palas, die Kemenate und die Ringmauer. Nach mehreren Beschädigungen während des Dreißigjährigen Kriegs wurde die Burg nicht mehr bewohnt. Eine der größten Schlossruinen Süddeutschlands überragt heute die Stadt am Zusammenfluss von Main und Tauber.

Am Nachmittag bestand für die Teilnehmer die Möglichkeit, die Altstadt zu Fuß zu erkunden.



Die Hockenheimer bei der Burgbesichtigung